Nro. 288. **Mittwoch, 19. December** (Nem. Quat. †) **1883.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hausen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Zu Stabsärzten wurden ernannt: Dr. Walbaum vom Landwehr-Regiment Nr. 70, Dr. Hahn und Dr. Gierlichs vom Reserve-Landwehr-Regiment Nr. 40 (Köln), Dr. Ronneberg vom Landwehr-Regiment Nr. 68, Bat. Neuß, Dr. Reichmann vom Landwehr-Regiment Nr. 29 und Dr. Schmitz vom Landwehr-Regiment Nr. 25.

Deutschland.

CPC. **Berlin**, 17. Dec. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Verhandlungen über den Etat des Ministeriums des Innern fort. Dieselben nahmen einen ruhigen und sachlichen Verlauf. — Bei dem Etat des statistischen Amtes beschwerte sich der Abg. v. Meyer (Arnswalde) [nicht mit Unrecht] über die übermäßige Inanspruchnahme der Dorfschulzen mit statistischen Arbeiten für die Regierung. — Der Etat des meteorologischen Instituts fand eine getheilte Annahme. Während die Abg. Huysen und Dr. Thilenius die meteorologischen Beobachtungen rühmten, sprach sich der Abg. Dr. Reichensperger (Köln) gegen die Vermehrung der Wetter-Räthe und -Assessoren aus, während der Abg. Graf Limburg-Stirum den Wetterbeobachtungen alter Gutsinspectoren und Schäfer mehr Zuverlässigkeit vindicirte, als den Wetterprophezeiungen à la Overzier. — Bei dem Etat der Standesämter führte der Abg. v. Wierzbinski Klage darüber, daß in Posen bei Eintragungen in die Standesregister die polnischen Namen nicht richtig eingetragen würden. — Der Abg. Hahn (Oberregierungsrath in Bromberg) mußte dies zugeben, legte aber Verwahrung dagegen ein, daß dies absichtlich geschehen sei. — Den gerechten Klagen der Polen stellte der Abg. v. Tiedemann (Bomst) die Behauptung entgegen, daß die katholischen Geistlichen früher umgekehrt die deutschen Namen polonisirt hätten und exemplificirte dabei wie schon früher auf einzelne polnische Abgeordnete; so soll der Name des Abg. Szuman aus Schumann, Wolszlegier aus Wollschläger, Kantak aus Kanthaken entstanden sein. Die genannten Abg. hielten ihm entgegen, daß ihre Namen schon vor Generationen so wie heute geschrieben worden seien. — Abg. Dr. Windthorst wies auf die Wichtigkeit richtiger Eintragungen in die Standesregister, namentlich bei Prozessen, Erbstreitigkeiten u. s. w. hin und betonte, daß er dies allein für durchführbar erachte, wenn den Geistlichen die Eheschließungen und die übrigen Standessachen zurückgegeben würden. — Bei dem Etat der landräthlichen Behörden bringt Abg. v. Hönika (Sezess.) den bekannten Fall Ohlen-Fuhrmann zur Sprache. Der Landrath v. Ohlen hatte den Dorfschulzen Fuhrmann mit „Ihr" angeredet, worauf letzterer den Landrath ebenfalls mit „Ihr" anredete, weshalb derselbe aus seinem Amte als Dorfschulze entlassen worden sein soll. — Abg. v. Hönika verlangte eine allgemeine Instruktion, die den Landräthen die Anrede mit „Ihr" verbietet. — Die Abgg. Dirichlet und Meyer (Breslau) schlossen sich diesem Verlangen an, während der Minister v. Puttkamer ein einzelnes incorrektes Verhalten eines Landraths nicht für so bedeutsam hielt, um daran eine allgemeine Instruktion zu knüpfen. — Der Etat der Landgensdarmerie hat eine beträchtliche Steigerung erfahren. Von Seiten des Abg. Dirichlet wurde das Bedürfniß einer Vermehrung der Landgensdarmerie bestritten, dasselbe jedoch von Seiten der Regierung wie des Abg. v. Heydebrand und der Lasa als ein dringendes erkannt. Der letztgenannte Abg. führte für die Vermehrung u. A. den Satz an, daß der Gensdarm schließlich der Einzige sei, vor dem man im Volke noch Respect habe. — Abg. Dr. Windthorst fragte, an diesen Satz anknüpfend, wie es denn komme, daß man schließlich nur mehr vor der äußern physischen Macht Respect habe. Das komme zum großen Theil daher, daß man den Einfluß der Kirche gewaltsam unterdrückt und die moralischen Mittel erschüttert habe: für Regierung und Alle ein Wink, die moralische Seite des Volkslebens mehr zu pflegen, und die Kirche wieder freizumachen. — Abg. v. Eynern entgegnete, daß man am Rhein noch vor etwas Anderem Respect habe, als vor der Polizei, nämlich vor den Geistlichen bei den Wahlen. Ein Au! und Ach! aus dem Hause war die Antwort auf diesen „Witz", den Herr v. Eynern von seinem Freunde Seyffardt (Crefeld) gelernt und nun schon viermal wiederholt hat. Der Etat der Landgensdarmerie wurde ebenso wie die vorangegangenen Etats unverändert bewilligt, und dann die weitere Berathung des Etats auf morgen vertagt.

— Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich in der Sitzung vom 15. d. M. zunächst mit dem Extraordinarium des Eisenbahnetats, welches in der geforderten Höhe von 9 020 520 M. bewilligt wurde, darunter 600 000 M. zur Ausrüstung der Betriebsmittel mit continuirlichen Bremsen. Die Regierung ertheilte die Auskunft, daß zunächst die Wagen der Schnellzüge mit Luftdruckbremse versehen werden und daß Vorrichtungen im Innern jedes Coupes angebracht werden sollen, welche es jedem Reisenden ermöglichen, die Luftdruckbremse selbst in Wirksamkeit zu setzen und den Zug ohne Mithülfe des Locomotivführers oder des Zugpersonals zum Stillstand zu bringen. Zur Herstellung von elektrischen Contactapparaten, namentlich auf Bahnstrecken mit starkem Gefälle, wurden 200 000 M. als erste Rate bewilligt. Diese Apparate bezwecken, eine absolut sichere Controle über die Geschwindigkeit der Züge im Interesse der Betriebssicherheit herzustellen. Die Einrichtung ist derart, daß die Berührung des electrischen Contactapparates durch die Radstreifen bewirkt, daß der nächsten Station nicht nur die Geschwindigkeit, sondern auch die jeweilige Stelle, wo der Zug sich gerade befindet, telegraphisch mitgetheilt wird.

— Im Herrenhause wurde heute die Jagdordnung berathen, und soweit dieselbe zur Verhandlung kam, mit zwei Ausnahmen nach den Beschlüssen der Commission angenommen. Als Berichterstatter der Commission fungirte der Staatssekretair Dr. Stephan, nebenbei ein Jünger Nimrods. Eine Generaldebatte fand nicht statt. Die Spezialdebatte drehte sich um wenige Punkte von allgemeiner Bedeutung. Der Bestimmung der Vorlage gegenüber, die auch die Commission acceptirt hat, wonach zu einem selbstständigen Jagdbezirke ein räumlich zusammenhängender Grundbesitz von 100ha. erforderlich ist, wollte Herr Adams (Coblenz) an der Vorschrift des alten Jagdgesetzes festhalten, wonach ein zusammenhängender Grundbesitz von 300 Morgen einen selbstständigen Jagdbezirk ausmacht. Derselbe stellte einen Antrag dahin, daß die Provinzialvertretung für einzelne Landestheile die 100ha. auf 75ha. herabsetzen könne. Der Antrag wurde von dem Grafen v. d. Schulenburg-Beetzendorf, Frhr. v. Solemacher-Antweiler und Weigel befürwortet, von dem Grafen Brühl, Frhr. v. Mirbach und dem Grafen Schlieben sowie vom Minister Dr. Lucius aus dem Grunde bekämpft, weil in dieser Beziehung provinzielle Verschiedenheiten nicht eingeführt werden dürften. Der Antrag wurde abgelehnt. Ein Antrag des Herrn v. Manteuffel, wonach die Ausübung der Jagd durch Ansitz, (Anstand) während der Zeit von einer Stunde vor Sonnenuntergang bis eine Stunde nach Sonnenaufgang in einer Entfernung von weniger als 300 Metern von der Grenze des Jagdgebiets nicht ausgeübt werden darf, wurde dagegen angenommen. — Der Jagdschein soll nach der Vorlage 20 M. kosten. Die Commission hat sich damit einverstanden erklärt, jedoch einen Zusatz gemacht, daß an Personen, die nicht zum preußischen Staatsverbande gehören, Jagdscheine zum

Dunkle Thaten.

Dem Französischen frei nacherzählt
von J. H.

30) (Fortsetzung.)

Im Innern des Hauses, hinter dem Bette, in welchem eine Frau mit dem Tode rang, brannte eine Lampe. Vor dem Schmerzenslager lag ein Kind auf den Knieen, den thränenfeuchten Blick unverwandt auf die Sterbende gerichtet, deren Hand auf seinem Lockenkopf ruhte.

Luzien erkannte in dieser Todtkranken seine Mutter; der Vater, der mit Mühe schmerzliche Seufzer zurückhielt, hatte nur Augen für seine Mutter, die ihn im nächsten Augenblicke auf immer verlassen sollte. Ein letztes Mal richtete sich die Sterbende unter'm Aufgebot aller ihrer Kräfte auf ihrem Lager auf.

„Luzien," sagte sie und versuchte mit der weißen, fleischlosen Hand den herabgesunkenen Kopf emporzuheben, „ich habe nicht nöthig, Deinem Vater anzuempfehlen, über Dich zu wachen und Dich zu lieben. Gott schuf das Herz der Eltern nach dem Seinigen. Elternliebe ist ein Abbild jener grenzenlosen Liebe, womit Gott alle Menschen überschüttet. An Dich wende ich mich mit der Bitte, Deinem Vater niemals die Liebe und Dankbarkeit vorzuenthalten, die Du ihm dem guten, schuldigst. Wenn er Dich nicht besäße, würde Verzweiflung Besitz von ihm ergreifen oder er würde sich in die Einsamkeit eines Klosters zurückziehen, um sich nur noch auf den Himmel vorzubereiten, wo ich ihn erwarte. Da Du ihm aber bleibst, so wird seine große Liebe zu Dir ihm Kraft und Muth verleihen. Liebe ihn also, Deinen Vater, den Deine Händchen allein auf dieser Erde zurückhalten. Ersetze mich, so gut Du es vermagst; sei Du die Triebfeder seines Lebens, pflege ihn und trag' Sorge um ihn. Wenn ein Unglück ihm droht, wirf Dich zwischen ihn und das feindliche Geschick; hat ein großes unerwartetes Leiden ihn getroffen, so tröste ihn, opfere Dich freudig für ihn auf. Vom Himmel herab werde ich Dich segnen, wenn Du diese, meine letzte Bitte erfüllst."

„Diese Worte, mit immer schwächer werdender Stimme gesprochen, wurden von Luzien gehört und verstanden. Sie waren kein leerer Schall für sein Ohr, sondern brachten Licht in seine Seele; er fühlte sich mit einem Male größer und stärker, und sein Herz weitete sich, während es brach über den Hingang der theuren Mutter.

Der Vater beobachtete immer ernster, düsterer werdend den furchtbaren Kampf, den das Wesen, das er so sehr liebte, mit dem Tode zu bestehen hatte. Die Trennung von Gatte und Kind fiel der Kranken so schwer; nicht als ob sie Furcht vor dem Tode empfunden hätte, nein, ihre Seele vermochte die Kette nicht zu sprengen, an deren einem Ende die Engel des Himmels zogen, während zwei Kinderhändchen, unterstützt von dem flehentlichen Rufe: „Bleib' Mutter," das andere krampfhaft umspannten.

Der Gatte verstand die bittere Lage, in welcher sich die Sterbende befand. Er nahm das am Kamin hängende Kruzifix herab und legte es in die Hände der Kranken.

Schon am frühen Morgen hatte der Priester ihr die hl. Wegzehrung gebracht. Der Mann ließ sich auf ein Knie nieder, öffnete ein Buch, zog den Knaben in seine Nähe und sagte:

„Luzien, lies diese Worte ganz laut!" Dabei zeigte er mit dem Zeigefinger auf die betreffende Stelle.

Und die Silberstimme des Knaben, der keinen Blick von der Mutter abgewandt hatte, ließ sich also vernehmen:

Christliche Seele, steig' auf in den Himmel!"

Noch einmal fiel der Blick der jungen Frau auf die vor ihr Knieenden, noch einmal hoben sich ihre Finger, um beide zu segnen, noch ein langer Seufzer entquoll der bedrängten Brust, dann ließ die eingetretene Stille erkennen, daß alles vollbracht war.

Der Mann drückte die Augenlider der Todten nieder, nahm das Kind fest in seine Arme und beide beteten noch eine Zeit lang unter Thränen.

Ein drittes Mal wechselte die Scene. Luzien war bereits zum jungen Manne herangewachsen und vollendete eben seine Gymnasialstudien. Jeden Mittwoch besuchte er auf einige Stunden seinen Vater und besprach mit ihm die Pläne für die Zukunft.

„Luzien," sagte dann oft der Vater, „sei fleißig, mein Sohn, suche Dir die Fähigkeiten anzueignen, deren Du zu Deiner künftigen Stellung im Leben bedarfst; ich nehme es auf mich, Dich reich zu machen. Ich verdiene Geld, viel Geld; in meinem väterlichen Ehrgeiz habe ich mir eine Ziffer festgesetzt, die ich erreichen will. Die Fürstin Vanika Subaloff belohnt meine Dienste überschwänglich und behandelt mich weniger wie ihren Intendanten, als wie ihren Rathgeber und Freund. Dank meines Eifers bringen ihre Ländereien heute bereits ein Drittel mehr als in früheren Jahren ein. Die letzten Holzverkäufe führten ihrer Kasse eine Million zu; infolge dessen zeigt die Prinzessin sich mir gegenüber so freigebig, wie eine Fürstin. Mag wirklich irgend etwas einen Schatten auf ihren Charakter werfen, meine Sache ist es nicht, dies zu untersuchen, weil ich nicht undankbar in ihren Augen erscheinen will. In fünf Jahren werde ich meinen Abschied nehmen und mich ausruhen; wir können dann zusammen leben. Mit all den kostbaren Geschenken, mit welchen sie mich im Laufe der Zeit bei festlichen Gelegenheiten geradezu überschüttet hat, werde ich Deine zukünftige Braut ausschmücken, und Du wirst mir die Freude gönnen, im Kreise Deiner Familie, umringt von Deinen Kindern, meine Lebenstage zu beschließen.

Luzien drückte voll Zärtlichkeit die Hände seines Vaters und versprach ihm, seinen Fleiß zu verdoppeln und stets seiner würdig zu bleiben . . . . .

In dem Augenblicke, wo Luzien's Traum endete, sandte die Sonne ihre ersten Strahlen in das Zimmer. Der junge Mann sah verwirrt um sich; ohne Zweifel riefen die schrecklichen Bilder, die er soeben geschaut, keine angenehmen Erinnerungen in ihm wach; er stieß einen furchtbaren Schrei aus, das Haar stand aufrecht auf seinem Kopfe und seine Hände waren drohend geballt. Es vergingen noch einige Minuten, ehe er sich in seiner wirklichen Lage zurecht fand. Da traf der Strahl der Morgensonne das Portrait seines Vaters und jetzt erinnerte er sich der Ereignisse des Vorabends.

Er erhob sich, verhüllte das Portrait wieder mit dem dunklen Tuch, öffnete das Fenster und lehnte sich an die Brüstung, um frische Luft zu schöpfen. Das Straßenpflaster war schwarz und voll Schmutz; ihm gerade gegenüber brannte noch eine Laterne. Auch diese verlöschte im nächsten Augenblicke. Luzien ordnete die Papiere auf seinem Tisch, legte sie an ihren ursprünglichen Platz, in das Geheimfach seines Schreibpultes, und sah dann auf seine Uhr. Die Zeit schien ihm unglaublich langsam fortzuschreiten.

Eine alte Frau erschien alsbald mit dem Frühstück; aber der junge Mann schob die Tasse mit dem Kaffee von sich, ergriff die Wasserflasche und goß sich ein Glas Wasser ein.

„Sie sind doch nicht krank?" fragte die Frau.

„Nein, Murmelthierchen."

„Dann haben Sie wohl schlecht geschlafen."

„Das stimmt; ich gestehe es, ich habe fast gar nicht geschlafen."

„Nicht geschlafen? Aber Sie werden ja sterben, wenn Sie nicht schlafen. Was mich betrifft, so habe ich einen gesunden Schlaf; daher hat man mir auch den Beinamen

Preise von 2 M. pro Tag ausgehändigt werden können. Diesen Zusatz hat auch das Haus trotz des Widerspruchs des Ministers Dr. Lucius angenommen. — Eine längere Debatte rief der Antrag des Grafen v. Ziethen-Schwerin hervor: „Die Ausübung der Jagd mit Schußwaffen oder Hunden an Sonn- und Festtagen ist untersagt.“ Der Antrag wurde mit dem Hinweise auf die Sonntagsheiligung begründet. Die Ausübung der Jagd an Sonntagen rufe Aergerniß und Verwilderung hervor. In gleichem Sinne erklärten sich auch die Herren Graf Brühl, v. Kleist-Retzow und v. Schöning gegen die „Sonntagsjäger“, während Minister Dr. Lucius, welcher zwar der Absicht des Antrags sympathisch gegenüberstand, sich gegen denselben erklärte. Man dürfe den Leuten, die an Wochentagen keine Zeit zur Ausübung der Jagd hätten, nicht alle Gelegenheit nehmen, sich dem körperlichen Sport der Jagd hinzugeben. — Der Antrag wurde gleichwohl in namentlicher Abstimmung mit 55 gegen 44 Stimmen angenommen, worauf die Weiterberathung der Vorlage auf morgen vertagt wurde.

Parlamentarisches. — Die Commission für Vorberathung der Kreis- und Provinzialordnung für Hannover hat am Sonnabend die Provinzialordnung berathen. Abg. Dr. Brüel stellte den Principalantrag auf Beibehaltung der bisherigen Zusammensetzung des Provinzial-Landtags, und beantragt nach Ablehnung desselben eine Zusammensetzung des Landtags nach Maßgabe des Beschlusses des hannoverschen Provinzial-Landtags, wonach die ländlichen Grundbesitzer 27, die Städte 27 und die Landgemeinden 46 Abgeordnete wählen. Letzterer Antrag wurde mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen, dagegen ein Unterantrag des Abg. Bödicker, den hannoverschen Standesherren wie bisher Virilstimmen zu verleihen, abgelehnt. Abg. Köhler beantragte, die hannoverschen Communallandschaften umzugestalten und geeignetenfalls aufzuheben, zog aber, nach dem Widerspruch von der anderen Seite, denselben zurück. Abg. Dr. Hänel nahm ihn wieder auf. Derselbe wurde abgelehnt.

Berlin, 7. Dec. Der Cardinal Hohenlohe ist hier eingetroffen. Der Hofberichterstatter stellt eine Audienz des Cardinals beim Kaiser in Aussicht.

— Die ‚Voss. Ztg.‘ schreibt: „Zwischen der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung hat ein engerer Zusammenschluß stattgefunden, welcher den auf beiden Seiten einstimmig geäußerten Wünschen entspricht. Es handelt sich um eine Art von Cartelverhältniß, das sich bei den nächsten Reichstagswahlen praktisch zeigen soll. Die Annäherung ist auf Anregung der Herren Eugen Richter, Hänel, Virchow u. s. w. erfolgt.

— Ueber die Verhandlungen des Stern'schen Antrages läßt sich die ‚Köln. Ztg.‘ noch Folgendes aus Berlin telegraphiren: „Das Staatsministerium hatte zwar beschlossen, sich gegen den Stern'schen Antrag auf geheime Abstimmung zu erklären, aber ohne der Sache Wichtigkeit beizulegen, wie denn ja eine Abstimmung im Abgeordnetenhause für den Antrag ohne Folgen geblieben wäre, da die Ablehnung im Herrenhause sicher war. Inzwischen traf aber ein Schreiben des Reichskanzlers aus Friedrichsruh ein, in welchem er empfahl, die geheime Abstimmung auf's Nachdrücklichste zu bekämpfen. Das ist denn auch von dem Minister des Innern Herrn v. Puttkamer geschehen, und es hat der Reichskanzler für sein Auftreten im Abgeordnetenhause ihm den lebhaftesten Beifall gespendet. Freilich hat Fürst Bismarck das preußische Wahlsystem mit seiner offenen Stimmabgabe ehemals auf's schärfste verurtheilt und die geheime Stimmabgabe im Reiche selbst eingeführt.“

— Was officiöse Blätter nicht leisten können! Die Reise des Kronprinzen nach Rom soll ihnen zufolge erst am 6. Dec. beschlossen worden und die Weisung, den Papst zu besuchen, erst in Sevilla durch den Reichskanzler namens des Kaisers dem Kronprinzen zugekommen sein. Nun wurde aber schon am 7. December die Nachricht von der Romreise von Madrid aus nach Berlin telegraphirt, während der Kronprinz sich erst am 8. und 9. December in Sevilla aufhielt!

— Am Freitag Abend gegen 6 Uhr fiel der Abg. von dem Knesebeck (freiconservativ) beim Nachhausegehen auf der Straße, von einem Herzschlage getroffen, nieder und verstarb auf dem Transport nach seiner Wohnung. Gestern Nachmittag 4 Uhr fand in der St. Lukaskirche unter zahlreicher Betheiligung die Kirchenfeierlichkeit statt; dann wurde die Leiche zur Beisetzung nach Schloß Tylsen bei Salzwedel gebracht. Der Verstorbene war der Sohn des berühmten Feldmarschalls von dem Knesebeck, war 1816 geboren und gehörte seit 1859 dem Abgeordnetenhause an.

Aus Schlesien, 17. Dec. Die ‚Ratibor-Leobschützer Ztg.‘ berichtet aus Tarnowitz die unglaublich klingende Mittheilung, daß das königliche Provinzialschulcollegium zwei Lehrern des dortigen Realgymnasiums, Oberlehrer Oyen und Religionslehrer Blöm, die Genehmigung versagt hat, in dem Verein katholischer Männer dortselbst die Functionen von Vorstandsmitgliedern auszuüben. Ein Correspondent der ‚Germ.‘ macht dazu folgende Bemerkung: Ob seitens des königlichen Provinzialschulkollegiums zu Breslau eine generelle Vorschrift über die Mitgliedschaft resp. Präsidium katholischer Vereine besteht, wissen wir nicht; es scheint dies aber doch nicht der Fall zu sein, da z. B. vielleicht kein Lehrer unserer Provinz bei den Wahlen und in den politischen Vereinen eine größere Rolle längere Zeit bis auf den heutigen Tag gespielt hat, als Herr Oberlehrer Schmidt in Breslau, allerdings nicht im „ultramontanen“ Sinne, sondern als „Neuer Wahlvereinler“. Aus einer Stadt unserer Provinz ist es uns bekannt, daß einem Lehrer in der Mitte der 70er Jahre, also in der Hochfluth des Culturkampfes, die Bestätigung als Mitglied des katholischen Kirchenvorstandes nicht gewährt worden ist, während zu gleicher Zeit ein College desselben in der Stadverordnetenversammlung saß und darin bald einen anderen Collegen seiner Gesinnung erhielt, der noch heute als Stadtverordneter functionirt. Es scheint also die Praxis eine verschiedene zu sein!

Aus der Diöcese Limburg. Ueber die Heimreise des Bischofs von Limburg wird gemeldet aus:

Frankfurt a. M., 17. Dec. Gestern Abend um 8 Uhr 21 Minuten langte hier der bereits am Nachmittag erwartete Bischof Joseph Peter Blum an. Frankfurt war die erste Stadt seiner Diöcese, die er erreichte. Die hiesigen Katholiken, so schreibt die demokratische ‚Frankf. Ztg.‘, bereiteten ihm einen großartigen Empfang. Hunderte von Menschen hatten sich am Bahnhofe eingefunden, wo die hervorragenden Mitglieder der hiesigen katholischen Körperschaften in Frack und weißer Binde der Ankunft des Bischofs harrten. Als der Zug einfuhr und der Bischof in Gesellschaft mehrerer Geistlichen, darunter auch der hiesige geistliche Rath Münzenberger, dem Coupe entstieg, ertönte ein nicht enden wollendes Hochrufen. Nach kurzer Bewillkommnung wurden die Equipagen — es waren deren gewiß nicht weniger als hundert — bestiegen und fuhren die Herren nach dem Dom, wo der Bischof von der in vollem Ornate erschienenen Geistlichkeit empfangen und mit den Attributen seiner geistlichen Würde bekleidet wurde. Es war ein feierlicher Moment als sich der Zug, die Kirchen- und Vereinsfahnen an der Spitze, nach dem Altar in Bewegung setzte. Tausende von Menschen hatten sich in den Dom gedrängt, um der feierlichen Einführung des Heimgekehrten beizuwohnen. Nachdem ein Tedeum gesungen worden, verließ der Bischof die Kirche und begab sich ins Stadtpfarrhaus, wo er zur Nacht blieb. Heute Morgen um 7 Uhr celebrirte er die heil. Messe. Nachmittags erfolgte die Abfahrt nach Limburg.

Höchst a. M., 17. Decbr., Nachmittags 2 Uhr 50 M. So eben ist der Extrazug, welcher den hochwürdigsten Bischof nach Limburg führt, von Frankfurt abgefahren. Das Befinden des Herrn Bischofs ist das beste. Das Wetter ist herrlich.

Camberg, Nachmittags 4 Uhr. Soeben ist der Zug in Camberg angekommen. Alle Stationen auf dem Wege hierher waren reich geschmückt. Bevölkerung und Geistlichkeit waren an den Bahnhöfen versammelt; der bischöfliche Zug wurde mit Musik, Festgeläute, Böllerschüssen begrüßt. Ueberall große Freude. Der Extrazug führt über 400 Theilnehmer.

Limburg, 17. Dec. Der Bischof traf Nachmittags mit einem Extrazug ein, begleitet von dem Domkapitel, der Geistlichkeit Frankfurts und Wiesbadens. Viele Häuser waren beflaggt und Ehrenpforten errichtet. Unter Glockengeläute und Hochs der zugeströmten Menschenmassen fuhr der Bischof in den Dom zur Segensertheilung. Abends findet Fackelzug und Illumination statt.

— Von den 47 verwaisten Pfarreien unserer Diöcese können jetzt, nach Rückkehr des Bischofes, vier, weil sie staatlichen Patronates sind, wieder besetzt werden. Es sind die Pfarreien Weißkirchen, Nastätten, Jostein und Marienstadt.

Oesterreich.

Wien, 16. Dec. Der Polizeicommissär Lorenz Hlubeck wurde gestern Abend nach einer Arbeiterversammlung in Floridsdorf bei Wien von einem Arbeiter mittelst Pistolenschusses meuchlings getödtet. Von der Polizeibehörde wird dieser Mord, wie die ‚Frkf. Ztg.‘ meldet, in Verbindung gebracht mit der in letzter Zeit so massenhaft erfolgten Vertheilung von Flugschriften, in denen gesagt wird, es werde nicht eher besser werden, bis die Leute von der Polizei einer nach dem andern von rückwärts niedergeschossen werden.

— Die Polizeidirektion hat eine Belohnung bis zu 1000 fl. für Mittheilungen ausgeschrieben, welche zur Ergreifung des Mörders führen. Der That verdächtig erscheint ein Brodausträger Namens Schaffhausen, welcher am Sonnabend Abend in einer Arbeiterversammlung im Gasthofe zu Jedlersdorf über antikes und modernes Proletariat einen Vortrag gehalten hat, wobei Hlubeck in amtlicher Eigenschaft anwesend war. Beim Verlassen des Lokals hatte sich Schaffhausen dem Polizeikonzipisten angeschlossen. Die Stiefel des Ersteren passen auf das Genaueste in die Fußspuren, welche in der Nähe des Thatortes bemerkt wurden. Außer Schaffhausen wurden als der Mitwissenschaft verdächtig drei bekannte socialistische Agitatoren extremster Richtung, Till Vater und Sohn und Ondra, dem Gerichte übergeben. Die Schußwaffe, mit welcher die Mordthat verübt wurde, ist bisher nicht aufgefunden worden.

Pesth, 17. Dec. Vor einem aus 5 Richtern bestehenden Kollegium der königlichen Tafel begann heute die Verhandlung des Tisza-Eszlarer Prozesses in zweiter Instanz. Die Verhandlung dürfte 5 Tage lang dauern, das Auditorium besteht hauptsächlich aus Journalisten und Stenographen.

Italien.

Rom, 17. Dec. Der königliche Zug mit dem deutschen Kronprinzen traf Mittags 12½ Uhr ein. Trotz des regnerischen Wetters war bereits seit 9 Uhr Morgens eine große Volksmenge nach dem festlich beflaggten Bahnhofe, sowie nach der zum Palast führenden Straße geströmt. Dem Zuge war eine einzelne Lokomotive vorausgefahren. Die Bahnhöfe der Hauptstationen, welche der Zug passirte, waren ebenfalls festlich geschmückt. Ueberall begrüßte die zahlreich herbeigeeilte Bevölkerung den Kronprinzen. Am hiesigen Bahnhofe erwarteten der König, der Kronprinz Victor Emanuel, der Herzog von Aosta, die Minister, die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer, die hohen Würdenträger des Hofes, des Staates, die Mitglieder der deutschen Botschaft, die deutsche Colonie den Hofzug. Auf dem Perron war eine Compagnie mit Musik und Fahne aufgestellt, welche beim Einfahren des Zuges die üblichen Honneurs erwies, während gleichzeitig Geschütze auf der Esplanade Montepicino Salven abgaben und auf dem Pavillon im Quirinal, wo der deutsche Kronprinz absteigt, die kaiserliche Fahne aufgehißt wurde. Der Zug lief unter enthusiastischen Kundgebungen der Volksmenge in den Bahnhof. Der König und der Herzog von Aosta trugen über der Generalsuniform die Insignien des schwarzen Adlerordens; der italienische Kronprinz trug die Uniform der Militärschule. Der deutsche Kronprinz trug die Generalfeldmarschalls-Uniform mit dem großen Bande des Annunziatenordens. Die Begrüßung war überaus herzlich. Der König küßte den Kronprinzen vier Mal. Der Platz vor dem Bahnhof war von Cavallerie besetzt. Auf dem Platz vor dem Quirinal hielten Artillerie und Bersaglieri. Zwischen dem Bahnhof und dem Quirinal bildeten Fußtruppen Spalier. Es kostete große Mühe, die andrängende zahllose Menschenmenge zurückzuhalten.

Nachdem im Königssalon des Bahnhofs die üblichen Vorstellungen stattgefunden, der Kronprinz von einer Deputation deutscher Damen ein Bouquet entgegengenommen, reichte ihm der König den Arm, führte ihn zum offenen Galawagen, worin er, der italienische Kronprinz und Prinz Amadeus Platz nahmen. Der Wagen wurde von Kürassieren flankirt. Je ein Kürassier ritt voraus und folgte. Auf dem ganzen Wege wurde der Kronprinz von ununterbrochenen enthusiastischen Evvivas und deutschen Hochrufen begrüßt. Das Wetter hatte sich inzwischen aufgeklärt. Im Cour d'Homme des Quirinals wurde der Kronprinz von der Musik der aufgestellten Leibkompagnie durch eine Fanfare und die preußische Nationalhymne begrüßt. Die Königin in violetter Velourskrobe erwartete mit dem Hofstaate den Kronprinzen im Schweizer Saale. Der Kronprinz küßte die Königin auf die Stirn und Hand, brachte ihr Grüße von der Kaiserfamilie, reichte ihr den Arm und führte sie in den gelben Saal, wo die Vorstellung des Hofstaates und des kronprinzlichen Gefolges stattfand. Auch der Prinz von Baden, Ludwig Wilhelm, der zu längerem Aufenthalte heute früh eingetroffen war, hatte sich zur Begrüßung des Königspaars, sowie des Kronprinzen hier eingefunden. In Folge der andauernden Evvivarufe der vor dem Palast versammelten Menschenmassen erschienen der König, die Königin und die Königsfamilie mit dem Kronprinzen auf dem Balkon und nahmen die durch stürmische Hochrufe, Hüteschwenken und Tücherwehen dargebrachte Huldigung der Bevölkerung entgegen. Der Empfang war ein äußerst enthusiastischer. Der König geleitete den Kronprinzen nach dem Absteigequartier. Kurz darauf tauschten der König und der Kronprinz in ihren Zimmern Besuche miteinander. Zu dem Familiendiner war auch der Prinz von Baden, Ludwig Wilhelm, geladen. Später unternahmen der Kronprinz und die Königsfamilie eine Spazierfahrt durch die Stadt, überall von der Bevölkerung ehrfurchtsvoll begrüßt.

Rom, 14. Dec. Der ‚Moniteur de Rome‘ veröffentlicht zwei Rundschreiben der Generaldirection der Verwaltung über die eingezogenen Klostergüter, welche für die culturkämpferischen Pläne des Cabinets bezeichnend sind. Das erste Rundschreiben vom 29. Nov. sagt, es sei öffentlich Klage darüber geführt worden, daß die Klostergebäude, die entweder zu Pfarrhäusern oder zu Kirchen dienen, von Klosterleuten zu Wohnungen benutzt würden. Es sei fernerhin scharf darauf zu achten, daß dies nicht mehr vorkomme, und jeder Verstoß dagegen soll gemeldet werden. Im zweiten wird behauptet, in den Frauenklöstern, welche nach dem Klostergesetze ganz oder zum Theil bestehen blieben, habe man Novizen und Postulantinnen aufgenommen, und da man Zwangsmittel gegen solche Ungesetzlichkeiten vermeiden wollte, sei an alle Häuser weiblicher Religiosen die Aufforderung ergangen, alle eventuell nach Erlaß des Gesetzes vom 7. Juli 1866 neuaufgenommenen Mitglieder zu entlassen. Dieses Circular hätte leider nicht den gewünschten Effect erzielt und man sähe jeden Tag Personen in das Noviziat eintreten und so den Geist des Proselytenthums wieder aufleben, der den Zielen und Sitten (!) der modernen Gesellschaft entgegen sei. Diesem noch weiteren Verzug zu

---

„Murmelthierchen“ gegeben. Aber was kann ich dafür, daß ich im Gehen und sogar während der Arbeit schlafe, und daß man sagt, die Geschichten, die ich anderen zum besten gebe, seien wirklich einschläfernd?“

Luzien suchte zu lachen, während die Alte sich verzog; dann nahm er Hut und Stock, verließ das Haus und lenkte seine Schritte zur Polizeipräfektur. Er kannte daselbst einen sehr einflußreichen jungen Beamten, bei dem er sich anmelden ließ. Derselbe empfing ihn sehr freundlich und erfüllte bereitwilligst seine Bitte, ihm beim Präfekten sofort Audienz auszuwirken.

Eine Viertelstunde später stand Luzien vor dem Polizeipräfekten.

„Sie sind mir sehr empfohlen worden,“ waren die Worte, womit dieser den jungen Mann empfing, „was ist Ihr Wunsch?“

Lucien war ein schöner junger Mann von untadelhaftem Wuchse; eine gewisse Trauer, die über sein edles Gesicht ausgegossen war, verlieh seiner ganzen Physiognomie etwas Ernstes und Ergreifendes. Alles nahm für ihn ein; auf den ersten Blick errieth man, daß man einen rechtschaffenen und mit dem Treiben der Welt bekannten Mann vor sich habe. Das Erstaunen des Polizeipräfekten stieg daher auf seinen Höhepunkt, als der junge Mann auf seine Frage vollkommen ruhig antwortete:

„Herr Polizeipräfekt, ich wünsche, bei der Polizei einzutreten.“

Ein rascher Blick des hohen Beamten streifte den jungen Mann vom Scheitel bis zur Fußsohle.

„Sind Sie arm?“ fragte er dann rasch.

„Ich habe zehntausend Pfund Rente; bin also unabhängig.“

„Haben Sie eine gute Erziehung genossen?“

„Ich habe meine Studien vollendet und Examina hinter mir; mein Beruf ist die Rechtswissenschaft.“

„Dann,“ sagte der Polizeipräfekt lächelnd, „verstehe ich durchaus nicht . . . .“

„Herr Polizeipräfekt,“ unterbrach ihn Lucien, „suchen Sie nicht zu erforschen, was mich zu diesem Schritte bewegt; nehmen Sie meinetwegen an, ich sei ein Phantast, der sich kopfüber in einen Roman stürzen will, aber nicht in einen solchen, den der Schriftsteller an seinem Schreibtisch langsam aufbaut und in dem er die handelnden Personen nach einem vorher gefaßten Plane auftreten läßt. Ich will mich in das aufregende Drama stürzen, welches sich alltäglich auf der Bühne des Pariser Lebens erneut, die verflochtenen Fäden der Intrigue entwirren, den Schuldigen aufspüren, mich in die undurchdringliche Finsterniß der Pariser Höhlen stürzen, gegen die Teufel selbst ankämpfen, sie bei der Gurgel fassen, sie an das Licht des Tages ziehen und sie zwingen, zitternd ihre Verruchtheiten einzugestehen. Ich will die Schlupfwinkel der Schurken durchstöbern, mit Gewalt die Thüren der Schandhäuser erbrechen, und sollten unschuldig Leidende an diesen Orten sich aufhalten, ihnen Muth und Hoffnung wiedergeben.“

(Fortsetzung folgt.)

gönnen, sei eine nicht zu rechtfertigende Toleranz. Daher werden die Präfecten aufgefordert, innerhalb eines Monats die Klöster zu „säubern".

Rom, 17. Dec. Die offiziöse ‚Stampa' findet in der Reise des Kronprinzen den Beweis, daß sowohl die deutsche Regierung als die überwiegende Mehrheit der Italiener die Trennung der weltlichen Macht von der geistlichen und ihr friedliches Zusammenleben in der Hauptstadt Italiens gesetzlich und möglich erachten. Die Crispische ‚Riforma sagt, daß der heutige enthusiastische Empfang den Kronprinzen überzeugen werde, daß eine Wiederkehr zur Vergangenheit in Italien unmöglich wäre. Andere Abendblätter sowohl der Dissidenten als der Regierungspartei begrüßen warm den Kronprinzen als Freund Italiens. Der ‚Osservatore' bringt einen historischen Aufsatz über die Fürsten des Hauses Hohenzollern, die mit der Curie gute Beziehungen unterhielten, weil, wie er sagt, die Erinnerung an die Vergangenheit den Lebenden nützlich ist.

— Der König verlieh Keudell das Großkreuz des Mauritius-Lazarusordens. — Der deutsche Kronprinz dejeunirte Vormittags 11 Uhr bei Keudell. — Das ‚Amtsblatt' schreibt: Die Bevölkerung Roms und ganz Italiens bringt dem erlauchten Prinzen ihre ehrfurchtsvollen Huldigungen dar, welcher auch Namens seines Vaters komme, um dessen freundschaftliche Gesinnungen zu bestätigen und um die innigen und herzlichen Freundschaftsbande beider Höfe und beider Nationen noch enger zu knüpfen.

Rom, 18. Dec. Nach dem Familiendiner begaben sich gestern der König und der Kronprinz nach dem Kapitol zum Feste der Municipalität. Während der Fahrt durch die glänzend erleuchteten Straßen wurden der König und der Kronprinz überall enthusiastisch begrüßt. Um 9¾ Uhr erfolgte die Ankunft im Kapitol, wo die Herrschaften im Tabularium von dem Bürgermeister und dem Executivcomite des Communalrathes empfangen wurden. Die Municipalität hatte über tausend Personen geladen, darunter die hohen Würdenträger des Hofs, die Minister, die Diplomaten, Senatoren, Deputirte und hohe Militärs. Von den Fenstern des Tabulariums betrachteten die Herrschaften die feenhafte bengalische Beleuchtung des Forums Palatins, von der dichtgedrängten Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Der Kroprinz sprach dem Bürgermeister seine Bewunderung aus über das herrliche Schauspiel. Vom Tabularium begaben sich die Herrschaften durch das Museum, wo Musikaufführung war, nach dem Bacchussaal. Nach Beendigung des Concertes erfolgte die Rückfahrt nach dem Quirinal unter erneuten Kundgebungen der Bevölkerung.

England.

London, 17. Dec. Der Mörder Carey's, O'Donnel, wurde heute früh 8 Uhr im Newgate-Gefängniß durch den Strang hingerichtet.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 19. Decbr. Neuer Bestimmung zufolge hat der, welcher Versicherungen für eine Mobilar- oder Immobilar-Feuerversicherungs-Anstalt als Agent oder Unter-Agent vermitteln will, bei Uebernahme der Agentur, und derjenige, welcher dieses Geschäft wieder aufgibt, oder wechem die Versicherungs-Anstalt den Auftrag wieder entzieht, innerhalb der nächsten acht Tage der zuständigen Behörde seines Wohnortes davon Anzeige zu machen.

Düsseldorf, 17. Dec. Der Landesdirector der Rheinprovinz macht in der neuesten Nr. des ‚Amtsblatt' bekannt, daß mit staatlicher Genehmigung in dem Alexianerkloster zu Aachen und in dem Kloster der Schwestern vom heiligen Kreuz zu Rath bei Düsseldorf durch Vermittelung der provincialständischen Verwaltung katholische Epileptiker (Fallsüchtige) aus der Rheinprovinz Aufnahme finden können, und zwar werdenin die Anstalt zu Aachen männliche Epileptiker, in die Anstalt zu Rath weibliche Epileptiker untergebracht.

Der Pflegesatz ist auf 1,50 Mark pro Tag und Kopf festgesetzt. Ein Drittel dieses Betrages wird aus provincialständischen Mitteln bezahlt, wenn die Unterbringung des Kranken auf Kosten eines Ortsarmenverbandes geschieht. Außerdem kann in dringenden Fällen noch eine weitere Ermäßigung eintreten.

In dem hiernach zu zahlenden Betrage sind die sämmtlichen Kosten für Verpflegung, Bekleidung, ärztliche Behandlung, Medikamente, Seelsorge ꝛc. enthalten.

Anträge um Aufnahme von Epileptikern in die beiden vorgenannten Anstalten sind unter Anschluß eines beantworteten Fragebogens, zu welchem Formulare von hier zu beziehen sind, an den Landes-Director der Rheinprovinz zu richten.

Düsseldorf, 17. Dec. Der im Jahre 1881 vom hiesigen königl. Amtsgericht angefertigte Vertheilungsplan in Sachen der Gewerbebank verursachte an Gerichtskosten 5829 M. Da dieselben vom Vorstande seiner Zeit nicht bezahlt und bis jetzt noch nicht berichtigt sind, erließ das hiesige Haupt-Steueramt an 28 solvente Genossenschafter die Aufforderung, innerhalb einer bestimmten Frist, bei Vermeidung zwangsweiser Betreibung, die Kosten zu erlegen.

Vom Rhein, 17. December, wird der ‚Wes.-Ztg.' geschrieben, daß ein Project vorliegt, demnächst eine Actiengesellschaft zu gründen für eine directe Dampfschifffahrtsverbindung von Königsberg und Danzig bis den Rhein hinauf nach Ruhrort und Köln, für welches Project sich bei Industriellen und bei großen Bankhäusern von Rheinland und Westfalen ein sehr lebhaftes Interesse kundgeben soll.

△ **Worringen**, 17. Dec. Noch stehen wir eine Woche vor Weihnachten und schon sind eine Menge Eintritts-Karten für das Weihnachts-Oratorium von H. F. Müller, Dechant in Kassel, welches der hiesige Männer Gesang-Verein am Stephanustage aufführt, abgesetzt. Vielfach werden jetzt auch solche Karten von Einwohnern der benachbarten Ortschaften gewünscht, und kommt dies wohl hauptsächlich daher, daß einzelne Personen aus diesen Orten den Aufführungen des Oratoriums in Düsseldorf, Bonn, Cöln, Neuß ꝛc. beigewohnt und mit einer wahren Begeisterung von den herrlichen echt kirchlichen Gesängen für gemischten, Männer- und Kinderchor, Sopran, Tenor und Baß-Solo sowohl, als auch von den so ergreifend wirkenden 6 betenden Bildern — (Sehnsucht nach dem Erlöser, — Verkündigung der Geburt Jesu, — Geburt Jesu, — die Hirten bei der Krippe, — die drei Könige bei der Krippe — Weihnachtsjubel) sprechen. Auch dürfte dies wohl daher kommen, daß dieses Oratorrium bereits in circa 200 Städten, Flecken, u. s. w. aufgeführt worden ist. Erfreulich ist es, daß obengenannter Verein keine Mühe sich verdrießen läßt, ein Werk, das fast nur in Städten geboten wird, der Landbevölkerung auch einmal zugänglich zu machen, und keine Kosten gescheut hat, die prächtigen Kostümes zu den lebenden Bildern, welche von den ersten Düsseldorfer Malern: Aschenbroich, Reinke, Franz Müller gestellt sind, von dem Dekorationsmaler Schmitz aus Düsseldorf zu gewinnen. Manches Körnlein, das durch diese Aufführung ausgesät wird, wird wohl auf guten Boden fallen! Wäre dies, so dürfte der Verein zufrieden sein.

Aachen, 18. Dec. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde an Stelle des Herrn v. Weise der bisherige Beigeordnete Rechtsanwalt Ludwig Pelzer einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Aachen gewählt. Er ist am 11. Juni 1835 in Hamm geboren, im Mai 1878 in das Stadtverordneten-Collegium eingetreten, am 1. Juni d. J. als beigeordneter Bürgermeister bestätigt worden und vor einigen Wochen in der dritten Abtheilung als Stadtverordneter vom 1. Jan. n. J. ab wiederum gewählt.

Hagen, 17. Dec. „Rasch tritt der Tod den Menschen an"; dies zeigt wieder der nachstehende erschütternde Fall: Herr Lehrer Zander, der munter und gesund mit seiner Familie aus Collegenkreisen heimkehrte, wurde, als er eben seine Wohnung betreten wollte, vom Herzschlage getroffen und verschied in Folge dessen nach wenigen Minuten.

Iserlohn, 17. Dec. Die Papierfabrik von Stute & Scheele ist in der vergangenen Nacht total eingeäschert worden. auch in Brügge die Festnahme zur Folge hatte. Bis dahin waren sie zu Fuß geflüchtet.

Vermischtes.

Baireuth, 17. Dec. Die Erbschaft des Millionairs Ott. Der vom Wiener Zivilgerichte im vorigen Jahre entschiedene Erbschaftsproceß um die hinterlassenen Millionen des im März 1879 verstorbenen Juweliers Joh. Martin Ott fand am 13. d. vor dem hiesigen Schwurgerichte ein kriminalistisches Nachspiel. Es sind nämlich sieben Personen, an deren Spitze die 57jährige Gräfin Karolina B. aus Bamberg, wegen Fälschung, Verleitung zu falscher Aussage und wegen Meineid angeklagt. Während der Wiener Erbschaftsproceß der Entscheidung nahe war, tauchte plötzlich eine neue Gruppe auf, welche alle Verwandte eines im Jahre 1802 in Unter-Oberndorf geborenen Johann Martin Ott sein wollten, der in seiner Jugend nach Wien übergesiedelt und mit dem reichen Erblasser identisch sei. Diese Behauptung wurde durch Zeugnisse zu stützen versucht, die eben jetzt zu dem Kriminalprocesse geführt haben. Man hatte Personen gesucht und gefunden, welche die Abkunft und Identität des Wiener Erblassers nach dem Wunsche der fränkischen Erbansprecher constatirten, und man hatte auch ein Zeugniß der Gemeindeverwaltung von Unter-Oberndorf beigebracht, das sich als Fälschung erwies. Bei der Auftreibung der Zeugen und des sonstigen Beweismaterials war besonders die genannte, persönlich gar nicht zu den Erbansprechern gehörige Gräfin B. thätig gewesen, weil ihr ein Antheil von der Ott'schen Hinterlassenschaft versprochen war. Sie sparte weder Geld, noch Ueberredung, um Zeugenaussagen, wie sie dieselben wünschte, zu gewinnen, und als die Sache schief ging, machte sie es ebenso, um durch falsche Zeugenschaft die strafgerichtlichen Folgen ihres früheren Thuns von sich abzuwenden. Sie erhielt 3 Jahre Zuchthaus.

London, 15. Dec. Der Dampfer „Cluk" ist auf der Reise von Liverpool nach Rotterdam mit Mann und Maus untergangen. Das Schiff hatte eine Besatzung von 22 Mann und eine gemischte Ladung an Bord.

Petersburg, 14. Dec. Vor einigen Wochen entgleiste auf der Warschauer Eisenbahn bei Luga ein aus dem Auslande kommender Zug und als Ursache wurde angegeben, daß eine Kuh auf dem Geleise gestanden habe. Bei der Verhandlung vor dem Friedensgericht hat sich aber herausgestellt, daß nicht eine Kuh, sondern faule Schwellen die Ursache der Entgleisung waren. — Echt russisch!

Fruchtpreise zu Neuß am 19. December.

Weizen (neuer)	1. Qual.	19	40	Hafer		15	60
„	2. „	17	40	„ neuer		14	—
Landroggen (neuer)	1. Q.	15	60	Raps	1. Qual	—	—
„	2. „	13	60	„	2. „	—	—
Winter-Gerste		15	50	Kartoffeln		4	—
Buchweizen	1 Qual.	15	50	Heu per 50 Kilo		3	60
„	2 „	15	—	Roggenstroh per Schock à 600 Kilo		32	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr. . . . . 70 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise 71 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 142 —
Kleien per 50 Kilo 5 60

Rüböl unverändert. Kuchen höher.

Köln, 18. Dec. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen flau; hies. eff. M. 18,50—19.50 B., fremder 18.50—19.50 B., per März —.— bez., 18,45 B., 18.40 G., per Mai —.— bez., 18.95 B., 18.95 G.

Roggen flau; hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 14.95 bz., 14.70 B., 14.20 G., per Mai —.— bez., 14.70 B., 14.65 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

Rüböl leblos; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 35.50 B., per Mai 34.70 B., 34.60 G.

(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zufuhren etwa 150 Sack.

Köln, 18. Decbr. (Marktbericht.) Butter M. 1,10 pro Pfd. Eier 2,20 pro Viertel. Schnepfen 3,50 pro Stück, Hinkel 2,50. Tauben 0.80 pro Paar. Truthahn 9,00 pro Stück. Kaninchen 1,00, Hühner 1,40. Enten 2,50 pro Stück. Hecht 0,90. Aal 1,60, Karpfen 0,80. Salm 4,20. Schleien 0,60 pro Pfund. Ochsenfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,70, Speck, geräuchert 0,70, do. gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebel 0,08 pro Pfd. Aepfel 5,00 pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 2,30 rothe 2.30, Nieren 4.00.

Crefeld, 18. Decbr. Weizen, neuer, schwere Sorte 19,30, mittlere Sorte 18,30, leichte Sorte —,—. Roggen, neuer, schwere Sorte, 16,00, mittlere Sorte 15,00, leichte Sorte —,—. Gerste, neuer schwere Sorte 19,50, mittlere 18,50, leichte Sorte —,—. Hafer schwere Sorte 15,50, mittlere Sorte 14,50, leichte Sorte 00,00. Kartoffeln 4,80. Stroh 5,00. Heu 6,00. (Alles per 100 Kilo. Rindfleisch 0,55. Schweinefleisch —,—. Hammelfleisch —,—. Speck 0,80. Butter 1,10. (Alles per ½ Kilo.) Eier (60 Stück) 4,50.

Berlin, 18. Dec. Productenbörse. (Schluß.) Weizen per Dec. M. 178,— bez., April-Mai 186,— bez. Roggen per Dec.-Jan. M. 150,— bez., April-Mai 150,50 bez. Rüböl loco M. 65,60 bez., per Dec. 65,50 bez. per April-Mai 65,60 bez. Spiritus loco M. 47,40 bez., per Dez. 47,75 bez., per April-Mai 49,20 bez. Hafer per Nov.-Dec. M. 127,— bez., April-Mai 131,— bez.

Stettin, 18. Decbr. Weizen per Decbr. 184,00, April-Mai 188.50 M. Roggen per Dec. 144.00, April-Mai 148,00 M. Rüböl per Dec. 64,50, April-Mai 65,00 M. Spiritus loco 47,50, per Dec. 47.70, April-Mai 49,00 M. Petroleum loco 9,35.

Breslau, 18. Dec. Spiritus per Dec. 47,80, April-Mai 49.80, Juni-Juli 51,00 M. Weizen per Dec. 188,— M. Roggen per Dec.-Jan. 145,—, April-Mai 150,00, Mai-Juni 151,— M. Rüböl per Dec. 66,50, April-Mai 66,50, Mai-Juni —,— M.

Magdeburg, 17. Decbr. Kartoffelspiritus fest Loco ohne Faß M. 46.50 47,00 ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 4.50, per Dez. 48,50 nom., Jan. 48,50 nom., Febr. 48,75 nom., März 49,— nom., April 49.50 nom, Mai 49,75 nom. à 100 per 100 Liter pCt. — Rübenspiritus behauptet, loco 47,50 Br., per Dez. 47,25 M., Dez.-März 47.50 M.

Antwerpen, 18. Decbr. Petroleum fest Bl. disp. frs. 21,75 bez., 21,75 Br., per Januar —,— bez., 21,75 Br., per Februar —,— bez., 21,75 Br., März —,— bez., 21,75 Br., Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 112,50. Amerik. Speck long disp. —,—, short disp. 96,—. Amerik. Schweineschultern 83.—. Amerik. rother Winterw izen Nr. 2 disp. 23 75. Wolle-Umsatz 9.) B Kunz Köln 123.65.

Paris, 18. Decbr. Mehl 9 Marken per Dec. 54,10, do. Jan.-April 54,40, do. März-Juni 55.25. Weizen per Dec. 21,60, Jan.-April 25.10, März-Juni 25,60. Roggen per Dezbr. 15,50, Jan.-April 16,25, März-Juni 16,75. Rüböl per Dec. 76,25, Jan.-April 77,—, Mai-Aug. 77,—. Spiritus per Decbr. 45,75, Jan.-April 47,50, Mai-August 49.75. Weißer Zucker Nr. 3 per Jan.-April 56,—.

Hull, 17. Decbr. Leinöl loco matt, 18 sh., 7½ d., Brls. 19 sh. 1½ d., Jan.-April 19 sh. 9 d., Mai-Aug. 20 sh. 9 d. Cottonöl steig, loco 23 sh. 7½ d. in Fässern vom Mittelmeer, Brls. 23 sh. 10½ d., Mai-August 24 sh. 6 d.

Liverpool, 18. Dez. Baumwolle unverändert. Umsatz 7000 B., Zufuhr 1000 B.

London, 17. Decbr. Schwimmende Weizenladungen: angekommen 1, zum Verkauf angeboten 3 Cargos.

New-York 17. Decbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 94¼, do. London 4,81½. 4proz. fund. Anleihe 124, Erie-Eisenbahn 29⅜, Baumwolle a. Lef. Jan. 10.68, do. Febr. 10,83, do. middl. Upland 10⁷/₁₆, New-Orleans 10. Petroleum rohes 7⅞, Pipe line Certific. 114, do. raff. 9¼, in Philadelphia 9¼. Speck 8¼, Schmalz (Wilcox) 9⅜, do. auf Lief. Nov. 9⅜. Mehl 3,90. Mais (old mixed) 64½. Rother Winterweizen 113⅞. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 111¾. Havanna-Zucker 6⅛. Kaffee fair Rio 11⅛ do. good 12, do. Rio 7 loword l. M. 9,85, do. 3 Mte. 10,10, do. fair Santos niedr. 11½, do. höchster —. Fracht nach Liverpool 2¾ d., Baumwoll-Zufuhr 41000, Ausfuhr n. Großbrit. 11000, d. Cont. 3000.

Viehmärkte.

Berlin, 17. Decbr. Auftrieb: 3138 Rinder, 7751 Schweine, 1223 Kälber und 3395 Hämmel. Preise: Rinder, 1ma 57—60, 2da 48—51, 3tia 41—45 M. per 50 Kg. Schlachtgewicht. Schweine 1ma 50—51, 2da 47—49, 3tia 45—46 M. per 50 Kg. Schlachtg. Kälber, 1ma 50—60, 2da 30—46, 3tia —— Pfg. per ½ Kg. Schlachtgw. Hämmel, 1ma 47—52, 2da 35—45, 3tia —— Pfg. per ½ Kg. Schlachtgew.

Hamburg, 17. Decbr. Der Ochsenhandel war heute träge: beste Waare kostete M. 63—69 geringere bis zu M. 48 herun. Am Markte waren 1357 Stück, wovon 180 unverkauft blieben. Den Rhein wurden 110 Stück angekauft. Der Hammelhandel war flau. Am Markte waren 1457 Stück, wovon 600 Stück unverkauft blieben.

Paris, 17. Decbr. Zugetrieben waren: 2572 Ochsen, 1035 Kühe, 111 Stiere, 796 Kälber, 1801 Hämmel, 3160 Schweine. Verkauft wurden: 2345 Ochsen, 896 Kühe, 105 Stiere, 693 Kälber, 1651 Hämmel, 2970 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,30—1,86, Kühe 1,12—1,30, Stiere 1,20—1,64, Kälber 1,60—2,36, Hämmel 1,54—2,10, Schweine 1,10—1,30.

London, 17. Novbr. An den Markt gebracht waren: 5900 Stück Hornvieh, 10000 Schafe, 150 Kälber, 20 Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 3 sh. — d. bis 6 sh. 4 d. Schafe 5 sh. 6 d. bis 7 sh. 6 d., Kälber 5 sh. 4 d. bis 6 sh. 8 d., Schweine 3 sh. 8 d. bis 4 sh. 8 d.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 19. Decbr. Am hiesigen Pegel 18 Fuß 6 Zoll, gef. — Fuß 4 Zoll.

Köln, 18. Dec. 6 Uhr Abends. Rheinhöhe 6,18 m, gefallen seit heute Nachm. 1 Uhr 0,06m.

Würzburg, 18. Dec., 6 Uhr Abds. Wasserstand 2,36m, gefallen 0,09m.

Mannheim, 18. Decbr. 7 Uhr Abends. Rheinhöhe 5,95m, gefallen seit heute Mittag 12 Uhr 0,07m.

Mainz, 18. Dec. 7 Uhr Abends. Rheinhöhe 3,28m, gestiegen seit heute Mittag 12 Uhr 0,03m.

Düsseldorf, 18. Dec., morgens. Rheinhöhe 5,84m, gestiegen 0,27m.

Duisburg, 18. Dec. Rheinhöhe 5,96m, gestiegen 0,21m Ruhrhöhe 5,75m, gefallen 0,10m.

Letzte Post.

Berlin, 18. Dec. Das Herrenhaus nahm die Jagdordnung an und setzte auf Antrag Landsberg's die Schonzeit für Rehböcke auf die Zeit vom 1. Februar bis zum 15. Mai fest. Der Regierungs-Commissar hatte sich gegen den Antrag ausgesprochen.

— Cardinal Hohenlohe wurde gestern von der Kronprinzessin und heute Nachmittag von den kaiserlichen Majestäten empfangen.

Rom, 18. Dec. Der ‚Köln. Ztg.' wird gemeldet: Sofort nach der Ankunft des Kronprinzen begab sich Herr v. Schlözer zum Vatican, um dem Cardinal-Staatssecretär Jacobini anzuzeigen, daß der Kronprinz den Papst zu besuchen beab-

sichtige. Jacobini eilte die Treppe hinunter zum Papst und machte diesem die Mittheilung. Zurückkehrend sagte er dem preußischen Gesandten, der Papst sei überaus glücklich über den in Aussicht gestellten Besuch. Heute Morgen um 11 Uhr frühstückt der Kronprinz auf der deutschen Botschaft, von dort fährt er um 1 Uhr in großer Generalsuniform in einem Wagen der preußischen Gesandtschaft bei der Curie mit Herrn v. Schlözer und nachfolgendem großen Gefolge zum Vatican, wo zu seinem Empfange königliche Ehrenbezeigungen vorbereitet sind.

Rom, 18. Dec. Der ‚Köln. Ztg.' wird über den Besuch des Kronprinzen beim Papste telegraphirt: Der Kronprinz fuhr mit seinem ganzen amtlichen Gefolge und den ihn auf der Reise begleitenden Vertretern der deutschen Zeitungen kurz vor 1 Uhr zum Vatican. Unterwegs, namentlich auf der Engelsbrücke, hatten sich viele Zuschauer aufgestellt; doch war der Andrang weniger groß, als man erwartet hatte, weil die Zeit der Anfahrt nicht vorher bekannt war. Mit dem Glockenschlage 1 Uhr fand die Anfahrt auf dem Petersplatze statt. Bei derartigen offiziellen Empfängen fürstlicher Personen sind stets die sämmtlichen höchsten Hofchargen des Papstes gegenwärtig, während ihnen von den niedern Hofchargen eine entsprechende Vertretung beiwohnt; dagegen ist die Anwesenheit von Cardinälen nicht hergebracht. Auch bei dem jetzigen Besuch wurden diesem Ceremoniell sowie dem Umstande, daß der Kronprinz nicht als Souverän, wie man dies ursprünglich gemuthmaßt hatte, auftrat, Rechnung getragen.

Dementsprechend wurde der Kronprinz auch nicht am Fuß der großen vaticanischen Treppe von dem Oberhofmeister (Maggiordomo) Theodoli — diese Aufmerksamkeit wird nur den Souveränen zutheil —, sondern von dem Ceremonienmeister nebst Schweizern und Nobelgarden empfangen und von diesen in die Sala Clementina geführt; in dieser bildete die berühmte päpstliche Schweizergarde in ihrer prachtvollen Gala-Uniform mit weißem Helmbusch Spalier, und hier fand die Begrüßung durch den eben genannten Maggiordomo statt. Eingeschaltet sei, daß der Kronprinz auf seiner Uniform das Band des Schwarzen Adlerordens, das Eiserne Kreuz und den Hohenzollernschen Hausorden trug. In der Sala Clementina bildete sich nunmehr der feierliche Zug. Voran schritten in purpurne Seide gekleidete päpstliche Sänftenträger, ihnen folgte unmittelbar der Kronprinz, geleitet vom Oberst-hofmeister und dem Ceremonienmeister, dann kam das ganze Gefolge des Kronprinzen mit hochgestellten Geistlichen, und den Schluß bildeten Cavaliere in schwarzer spanischer Tracht. In den Sälen, die dieser an mittelalterliche Zeiten erinnernde Zug durchschritt, bildeten Soldaten der Schweizergarde, mit staatlicher Hellebarde ausgerüstet, Gensdarmen, die päpstliche Leibgarde und die nur aus katholischen Adeligen bestehende päpstliche adlige Leibgarde, in dieser ein Neffe des Papstes, Graf Pecci, Spalier.

Als der Zug in der sogenannten Antecamera angelangt war, mußte das Gefolge zurückbleiben, während der Oberhofmeister den Kronprinzen zum Papste führte. Die Unterredung dauerte 40 Minuten; sie wurde, obwohl der Kronprinz des Italienischen mächtig ist, in französischer Sprache geführt. Nach Beendigung der Unterredung wurden die Herren des kronprinzlichen Gefolges dem Papst vorgestellt, der für einen jeden von ihnen freundliche Worte hatte. Mit dem Glockenschlage 2 Uhr verabschiedete sich der Kronprinz vom Papste, durchschritt in demselben feierlichen Zuge die Gemächer des Vaticans, die er vorher durchmessen hatte, und entließ dann in der Sala Clementina das päpstliche Gefolge, wobei die

Dann ging es eine Treppe höher in die Wohnung des päpstlichen Staatssecretärs Cardinal Jacobini. Mit diesem hatte wiederum der Kronprinz zunächst eine Unterredung unter vier Augen, die 15 Minuten währte; dann holte der Gesandte v. Schlözer den Privatsecretär Jacobini's, der dem Kronprinzen vorgestellt wurde. Um 2 Uhr 25 Minuten verabschiedete sich der Kronprinz, der vom Staatssecretär und seinem Unterstaatssecretär Mocenni bis zur Thür der Wohnung geleitet wurde. Hieran schloß sich eine Besichtigung der Kunstschätze des Vaticans, die das regste Interesse und die hohe Bewunderung des Kronprinzen hervorriefen. Er rief wiederholt die Berichterstatter, die ihn auf seiner spanischen Reise begleitet hatten, heran und machte sie auf besondere Sehenswürdigkeiten aufmerksam. Alle Herren, welche mit dem Papste gesprochen hatten, waren des Lobes voll über die Liebenswürdigkeit des Papstes.

deutschen Herren und die hohen Geistlichen sich kräftig die Hände schüttelten.

Als der Kronprinz dem päpstlichen Zimmer nahekam, öffneten sich die Thüren und der Papst trat die Hand ausstreckend heraus. Beim Abschiede begleitete der Papst den Kronprinzen durch mehrere Gemächer und reichte ihm mehrmals seine Hand. Der Papst erzählte dem Kronprinzen, heute sei der dreißigste Jahrestag seiner Cardinalsernennung. Damals sei der Kronprinz auch gerade in Rom gewesen. Katholische Begleiter des Kronprinzen, darunter General v. Loë, küßten dem Papst die Hand. Alle rühmen die würdevolle Grazie des Papstes. — Des Kronprinzen Abreise ist auf Donnerstag Abend angesetzt. Er übernachtet in Bozen und trifft in Berlin am Sonntag früh ein. Am Donnerstag ist Frühstück in der deutschen Botschaft angesagt, wozu die Majestäten geladen sind.

✝

Das **Jahrgedächtniß** für die verstorbenen Eheleute

J. M. Haanen

findet Donnerstag Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu ergebenst einladet

die Familie.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Neuwahl eines Altmeisters und Altgesellen an Stelle der ausscheidenden Heinrich Fischer und Wilhelm Kremer werden in Gemäßheit des Art. 9 Al. 2 der Statuten der Gesellen-Krankenlade. Die sämmtlichen Mitglieder derselben auf

Sonntag den 23. Decbr. cr., Vormittags 11½ Uhr,

auf das hiesige Bürgermeister-Amt eingeladen.

Neuß, den 18. Decbr. 1883.

Für den Bürgermeister,
Der Beigeordnete:
F. H. Kaumanns.

Bekanntmachung
den Weihnachtspäckerei-Verkehr betreffend.

Im Interesse der **gesicherten** und **rechtzeitigen Ueberkunft** der Weihnachtspäckereien ist die möglichst frühzeitige Auslieferung derselben dringend nothwendig. Als sehr **zweckmäßig** empfiehlt sich, die Sendungen auf weitere Entfernungen am **18.** und **19.**, **spätestens am 20.**, die Sendungen nach den Nachbar-Provinzen am **20.**, **spätestens** am **21.** und die Päckereien nach den benachbarten Städten und Ortschaften am **21. spätestens am 22. d. Mts.** zur Auslieferung zu bringen.

Um recht **haltbare** und **sichere Verpackung** und um Anbringung einer recht **großen** und **deutlichen Aufschrift**, thunlichst **auf** der **Umhüllung** der **Packete selbst**, wird wiederholt ersucht.

Kaiserliches Postamt I,
Krieger.

Conkursverfahren.

Das Conkursverfahren über das Vermögen der zu Neuß unter der Firma Gebr. Thomas bestehenden Handlung und deren Inhaber Kaufleute Rudolf u. Fritz Thomas zu Neuß wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 3. Dezember 1883 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 3. Dezember 1883 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Neuß, den 18. Dec. 1883.

Königliches Amtsgericht
gez. Kuckhoff.
Zur Beglaubigung
Mewes, Assistent.

Ein tüchtiger **Pferdeknecht**, mit guten Zeugnissen versehen, auf Lichtmeß 1884 gesucht von

Heinr. Pfeil, Höningermühle.

Vakante Lehrerstellen.

Hauptlehrerstelle an der kath. Volksschule zu Fischeln. Einkommen 1350 Mark, steigend nach 2 Jahren auf 1500 Mark nebst freier Wohnung mit Garten. Meld. binnen 3 Wochen.

Zwei Lehrerinstellen an der kath. Volksschule zu Hamm, Gemeinde Viersen. Gehalt der einen Stelle 1050 Mark und 108 Mark Miethsentschädigung, der andern 870 Mark und 108 Mark Miethsentschädigung. Meldung bis 28. Dec.

Am Donnerstag den 20. Dezember 1883, Nachmittags ½3 Uhr,

soll zu **Delrath** auf der Dorfstraße **ein Schwein** gegen Baarzahlung verkauft werden.

Salentin.

Christbäume

empfiehlt in schönster Auswahl
Heinr. Meising, Kunstgärtner.

Eine nachweislich sehr rentable **Bäckerei** zu übertragen.
Die Exp. sagt wo.

Vieh- und Mobilar-Verkauf zu Vogelsang bei Neuß.

Am Freitag den 21. Decbr. 1883, Morgens 9 Uhr,

sollen zu **Vogelsang** gegen Baarzahlung verkauft werden:

2 Ackerpferde, 2 Kühe, 35 Hühner, 1 Göpeldreschmaschine, 1 Mähmaschine, 2 lange Karren, 2 Schlagkarren, 1 Karre mit Jauchefaß, 1 Kettenschleife, 1 Walze, 2 vollständige Pflüge, 4 Eggen, 1 Dreischaar, 1 Dreirad, 1 Wannmühle, 1 Chaise mit vollständigem Zubehör, 7 Eichenbalken für Karren, circa 60 Centner Hafer, 5 Sack Roggen, circa 100 Centner Zuckerrüben, 10 Centner Kohlrabi, sodann verschiedene Hausmobilien, als: Tische, Stühle, Schränke, Betten u. s. w.

Neuß. Nörrenberg, Gerichtsvollzieher.

Ein 9-jähriges **Ackerpferd**, zu jedem Gebrauche geeignet, steht zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland.

Grundkapital 9 Millionen Mark.

„Glasversicherungs-Branche".

Die Gesellschaft übernimmt die Versicherung von Glasscheiben aller Art gegen Bruchschaden zu festen Prämänien ohne Nachschußverbindlichkeit der Versicherten.

Zur Aufnahme von Versicherungen und zu näherer Auskunft sind bereit unsere sämmtliche Agenten, insbesondere:

Kreis Neuß:

Hrch. Effen, Kaarst.
Joh. Bayer, Postverwalter, Büttgen.
R. Ferken, Sinsteden.
Jac. Richrath, Zons.
Jos. Trepels, Dormagen.
Wilhelm Schneider, Gohr.
C. Bongartz in Grimlinghausen.
Frz. Kivilip, Holzheim.
A. Pfeiffer, Küster, Rosellen.
Anton Bloser, Niedercassel.
Peter Esser, Küster, Nievenheim.
Paul Wienen, Büderich.
Lamb. Nix in Uedesheim.
Conr. Groß, in Heerdt.
Herm. Schiesser in Nettesheim bei Butzheim.
Bernh. Hemmersbach in Rommerskirchen.

Kreis Grevenbroich:

Wilh. Breuer, Grevenbroich.
J. Flüchten-Nieuland, Garzweiler.
Carl Schmitz, Hemmerden.
H. Ant. Cremer, Elfgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fritz Püllen, Wevelinghoven.
Fr. Neuß, Jüchen.
Pet. Hamacher, Capellen.
H. Gummersbach, Aldenhoven.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Gottfr. Rinckens, Wickrath.
Peter Schnitzler in Frimmersdorf bei Grevenbroich.

Kreis Bergheim:

H. Spickernagel, Bedburg.
Jac. Fischer, Kerpen.
Peter Granderath, Pütz.
Frz. Kappert, Elsdorf.
Emil Broich, Königshoven.
Peter Graß, Buir.
Casp. Zerving, Thorr.

Kreis Crefeld:

Wilh. Schündelen, Osterath.
Josef Adams, Willich.

Landkreis Köln:

Jos. Hövel in Esch bei Longerich.
Für Worringen und Umgegend **Joh. Moers** in Langel.

Die Agenturgeschäfte für **Neuß** werden von unserm **Bureau Erftstraße** und **Hammthorwall** aus besorgt.

Zu Festgeschenken

empfehle mein **großes Lager** in

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

Neueste Facons. Solide Arbeit. Billigste Preise.

Meine außerordentlich große Auswahl in **Uhrketten** jeder Art, von den feinsten **Talmi-Ketten** bis zu den schwersten **silb.** und **gold. Uhrketten** bringe in empfehlende Erinnerung.

Sachen, welche keinen Beifall finden, können nach dem Feste umgetauscht werden.

Büchel 22, W. Leuchtenberg, Büchel 22.



Weihnachtskerzen
in Stearin, Wachs u. Paraffin.
Ferner:
Stearin-Victoria-Nachtlichte,
(8 Stunden brennend), beste **Stearin-, Tafel-, Wagen-** und **Kronleuchterkerzen** empfiehlt billigst
Wwe. Carl Eichhoff.

Frankfurter Spielkarten
à 50, 55, 60 und 63 Pfg., Whist à 1.05 dutzendweise billiger bei
Wwe. Carl Eichhoff.

Holländische dicke Bohnen
hat größere Posten billigst abzugeben
Fr. von der Heiden,
Hilden.

Eine **Wohnung** von 4 Räumen zu vermiethen. Wo, s. d. Exp.

Eine **Frau** sucht Kunden zum Waschen und Putzen.
Rheinwallstraße Nr. 12.

Von heute ab **dickes fettes**
Rindfleisch,
per Pfd. **50 Pfg.**
Wilh. Lorenz,
Glockhammerstraße 57.

Verwalter gesucht.

Auf einem Gute im Kreise Grevenbroich wird zu Lichtmeß ein solider, zuverlässiger Verwalter gesucht, der in allen Zweigen der Landwirthschaft gründlich erfahren ist.

Schriftl. Offerten sub X. Y. sind an die Exp. d. Ztg. zu senden.

Ein **Brauerlehrling** gesucht. Zu erfragen bei Conrad Matheisen in Neuß, Niederstraße 41.

Ein junges, starkes

Mädchen,

kath., vom Lande, aus br. Familie, wünscht Stelle, wo Gelegenheit geboten ist, die bessere Küche zu erlernen.

Eintritt nach Belieben, zu erfahren bei Gärtner Blum, Wevelinghoven.